

treten wie in Altbaugebieten. Stärker vertreten ist der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Wirtschaftsbereiche. Das Produzierende Gewerbe hingegen ist ein typischer Erwerbsbereich der in Neubaugebieten wohnhaften erwerbstätigen Frauen, wogegen sie in Handel und Verkehr und Sonstigen Wirtschaftsbereichen sowohl in Altbaugebieten als auch in Neubaugebieten gleichermaßen vertreten sind.

Nach der Stellung im Beruf sind bei den Männern die Beamten und die Angestellten in Neubaugebieten stärker repräsentiert als in Altbaugebieten. Bei den Frauen hingegen sind es die Angestellten und die Arbeiterinnen, die hier einen wesentlich höheren Prozentsatz aufweisen als in Altbaugebieten.

Hohe Pendlerquote in Neubaugebieten

Von besonderem Interesse ist der Anteil der Pendler, die aus Neubaugebieten kommen; wohnen doch von den 1,2 Mill. Pendlern, die sich derzeit in Baden-Württemberg täglich zwischen Wohnung und Arbeitsstätte hin- und herbewegen, über 15 % in Neubaugebieten. Dies bedingt, daß in diesem Bereich die Pendlerquote relativ hoch ausfällt. Dies trifft sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu. Während die Pendlerquote in Altbaugebieten sich auf 34 % der männlichen erwerbstätigen Personen bezieht, beträgt dieselbe Quote im April 1968 in Neubaugebieten 46 %. Bei den Frauen ist dieser Unterschied noch größer. Hier pendeln nur 19 % der Erwerbstätigen aus Altbaugebieten, wogegen die in Neubaugebieten lebenden Frauen zu 34 % über die Gemeindegrenze zur Arbeit gehen. Die Ursache für diesen Unterschied dürfte besonders darin zu sehen sein, daß Frauen in Altbaugebieten stärker als Mithelfende beschäftigt sind als die Männer und dort somit weniger zur aushäusigen Beschäftigung beitragen. Wie in früheren Untersuchungen bereits nachgewiesen werden konnte¹, stammt der größte Teil des Pendlerzuwachses der letzten Jahre aus Neubaugebieten. Dies ist auch leicht dadurch zu erklären, daß heute viele Neubauwohnungen bezogen werden,

ohne daß der Arbeitsplatz gewechselt wird. Daraus entsteht selbstverständlich eine zusätzliche Pendlerquote der Personen, die weiterhin zu ihren alten Arbeitsplätzen gehen.

Die höhere Pendlerquote aus Neubaugebieten ist in allen Altersgruppen sowohl bei Männern als auch bei Frauen festzustellen. Während bei den ledigen Personen der Unterschied zwischen Pendlern aus Neubaugebieten und Altbaugebieten relativ gering ist, ist er bei den verheirateten, verwitweten und geschiedenen Personen besonders groß. So sind von 100 verheirateten Männern, die in Altbaugebieten leben, 33 % als Pendler festgestellt worden, wogegen von den verheirateten Männern in Neubaugebieten 47 % täglich über die Gemeindegrenze in eine andere Gemeinde zur Arbeit gehen. Bei den Frauen beträgt die entsprechende Relation 17 % und 36 %. Ähnlich verhält es sich bei den verwitweten und geschiedenen Personen, von denen bei den Männern 23 % aus Altbaugebieten pendeln, wogegen aus Neubaugebieten 45 % über die Gemeindegrenze zur Arbeit gehen. Bei den Frauen betragen die entsprechenden Anteile 13 % und 21 %.

Zusammenfassung

Die vorstehende Darstellung zeigt, daß in Neubaugebieten mit besonderen Bevölkerungsstrukturen und besonderen wirtschaftlichen Verhaltensweisen der Bevölkerung zu rechnen ist. Dem wird bei Neubauplanung stets Beachtung geschenkt werden müssen. Inwieweit sich jedoch die Bevölkerungsstruktur in Neubaugebieten mit zunehmendem Alter des Baugebietes ändert, darüber liegen noch keinerlei Untersuchungen vor. Eventuell wird es möglich sein, aus einer Gegenüberstellung der Zählbezirksstrukturen der Wohnungszählung 1968 mit Bevölkerungsstrukturen, die bei der Volkszählung 1970 ermittelt werden können, Untersuchungen zu diesem Problemkreis anzustellen.

Dipl.-Ing. Hans Kaeser

¹ Vgl. „Die Pendelwanderung in Baden-Württemberg im August 1967“. Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 1/1968 S.

Zur Lohnsituation Mitte 1969

Die boomartige Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur in den letzten Monaten hat ihren dramatischen Höhepunkt zweifellos in der Zuspitzung der Diskussion um die deutsche Währung gefunden. In einer solchen Lage ist es nur natürlich, daß neben denjenigen Indikatoren, die unmittelbar Aufschluß über das wirtschaftliche Wachstum geben wie Inlands- und Auslandsumsätze, Auftragslage, Investitionen, Bauvolumen u.a. auch solche im Brennpunkt des Interesses stehen, die in Auswirkung der Konjunkturlage aufgrund der Mechanismen der freien Marktwirtschaft stärkeren Schwankungen unterworfen sind. Es handelt sich hierbei vornehmlich um die Entwicklung der Preise sowie aller Arten von Einkommen. Die Beobachtung der Vorgänge auf diesen Gebieten ist nicht nur für den am Wirtschaftsleben aktiv Beteiligten von großer Wichtigkeit, sondern begegnet auch allgemeinem Interesse, da jeder einzelne als Einkommensbezieher wie als Verbraucher unmittelbar berührt ist. Der folgende Beitrag befaßt sich mit der Situation der Einkommen in verschiedenen Bereichen um die Jahresmitte 1969 und deren Entwicklung seit Herbst 1968, soweit sie sich mit Hilfe von amtlichem Zahlenmaterial darstellen läßt. Es darf an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die Lohn- und Gehaltsentwicklung hauptsächlich aus tarifvertraglichen Gründen nur mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung der konjunkturellen Entwicklung folgt. Dies gilt für den Abschwung noch mehr als für den Aufschwung, da der tarifliche Bestandteil der Effektivverdienste weitgehend für nicht reduzierbar angesehen werden darf.

Ergebnisse der Industrieberichterstattung

Aufgrund der Ergebnisse des monatlichen Industrieberichts, der bei allen Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten erho-

ben wird, hat in Baden-Württemberg die Zahl der Industriearbeiter (ohne Baugewerbe, einschließlich gewerbliche Lehrlinge) von Oktober 1968 bis Januar 1969 um 0,9 %, im folgenden Vierteljahr um 2,1 % und von April bis Juli 1969 um weitere 1,3 % zugenommen. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt einen Höchststand von 1 152 213 erreicht. Demgegenüber hatte die Bruttolohnsumme, die im gesamten Beobachtungszeitraum um rund 16 % gestiegen war, allein im letzten Vierteljahr einen Zuwachs von 10,3 % zu verzeichnen. Legt man die Lohnsumme jeweils auf die Zahl der Beschäftigten um, so ergab sich für die letzte Periode ein durchschnittlicher Lohnzuwachs je Arbeiter um 8,9 %, für den gesamten Beobachtungszeitraum um 10,9 %. Der Bruttomonatslohn je Arbeiter betrug im Juli 1969 im Durchschnitt 943 DM. Ähnlich, nur im Ausmaß nicht so stark, verlief die Entwicklung bei den Angestellten. Allerdings lassen sich hier die Werte nicht so eindeutig zuordnen wie bei den Arbeitern. Während in der Bruttogehaltssumme der Unternehmerlohn nicht mit enthalten ist, umfaßt die Zahl der Angestellten beim Industriebericht (Juli 1969: 387 970) auch die Zahl der mitarbeitenden Betriebsinhaber.

Die lohnstatistischen Ergebnisse des monatlichen Industrieberichts haben den Vorteil, daß sie kurzfristig anfallen und als Globalzahlen die Entwicklungsrichtung aufzeigen. Im übrigen darf aufgrund der unterschiedlichen Begriffsbestimmungen keine Deckungsgleichheit mit den Ergebnissen der vierteljährlichen Verdiensterhebung in der Industrie erwartet werden. In die industriestatistische Lohnsumme sind gewerbliche Lehrlinge, Halbtagsbeschäftigte, Kurzarbeiter, Arbeiter, die länger als drei Tage im Erhebungszeitraum krank waren usw. einbezogen, die einen niedrigeren Durchschnittsverdienst als bei der vierteljährlichen Lohnstatistik bewirken. Andererseits

können Nachzahlungen, eine unterschiedliche Anzahl von Lohnabrechnungsperioden u. a. die industriestatistischen Durchschnitte nach oben verschieben. Nur im Vergleich der Entwicklung über längere Zeiträume werden die Ergebnisse aus den beiden Erhebungen in etwa die gleiche Aussage erbringen. Für eine Analyse der kurzfristigen Veränderungen sind die aus der Industrieberichterstattung gewonnenen Werte weniger geeignet, weil sie wegen der geringen Aufgliederungsmöglichkeiten nicht die differenzierten Entwicklungen bei den einzelnen Arbeitergruppen erkennen lassen.

Ergebnisse der Verdiensterhebung

Der Index der Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) Baden-Württembergs ist von Oktober 1968 bis Juli 1969 von 152,9 (jeweils 1962 = 100) auf 163,8 gestiegen. Die sich hieraus ergebende Steigerungsrate von 7,1 % setzte sich zusammen einerseits aus vierteljährlichen Quoten von + 1,8 %, + 2,5 % und + 2,6 %, andererseits aus einem Anstieg für die männlichen Arbeiter um 7,2 % und für die weiblichen um 6,9 %. Der entsprechende Index der Bruttowochenverdienste hatte im gleichen Zeitraum eine Erhöhung um 8,6 % zu verzeichnen. Der gesamte Zuwachs entfällt auf den Zeitraum von Januar zu Juli 1969. Der Index der Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie ist im gesamten Beobachtungszeitraum etwas weniger stark um 6,6 % von 143,4 auf 152,9 gestiegen. Dieser Index ist für

Baden-Württemberg auf der Basis 1962 = 100 neu erstellt worden. Sobald die Rückrechnung abgeschlossen ist, wird er in langfristiger Reihe veröffentlicht werden.

Die Berechnung der verschiedenen Lohnindizes wird durchgeführt, um unabhängig von Niveaushiftungen, die durch den von Zeit zu Zeit notwendigen Wechsel des Berichtskreises auftreten, zu langfristigen Entwicklungsreihen zu kommen. Es liegt ihnen ein feststehendes Wägungsschema zugrunde, mit dessen Hilfe die effektiven Durchschnittsverdienste mit der Zahl der im Oktober 1957 Beschäftigten in den jeweiligen Wirtschaftsgruppen gewogen und auf Basis 1962 = 100 umgerechnet werden. Die Indexzahlen sind daher frei von allen strukturellen Veränderungen innerhalb der einzelnen Beschäftigtengruppen, von denen die effektiven Durchschnittswerte zwangsläufig beeinflusst sind. Die im folgenden behandelte Entwicklung der Effektivverdienste braucht daher nicht genau mit der Indexentwicklung übereinzustimmen.

Die Entwicklung der Löhne und Gehälter im ganzen Beobachtungszeitraum war maßgeblich bestimmt durch neue Tariflohnvereinbarungen, die in nahezu allen Bereichen abgeschlossen wurden¹. Ausgenommen ist allerdings der große Bereich der Metallindustrie, in dem die letzte Tariflohnherhöhung um

¹ Das Arbeits- und Sozialministerium Baden-Württemberg berichtet in seinem Mitteilungsblatt „Arbeits- und Sozialrecht“ laufend hierüber, letztmals im Heft 5/69.

Tabelle 1 Durchschnittlich bezahlte Stunden und Bruttoverdienste der Arbeiter nach Wirtschaftsbereichen
Oktober 1968 bis Juli 1969

Wirtschaftsbereich	Bezahlte Stunden je Woche				Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli
	Std.				Pf.				DM			
Männliche Arbeiter												
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)	44,7	44,1	45,1	45,3	518	536	543	556	232	236	245	252
Industrie (ohne Baugewerbe)	44,7	44,4	45,3	45,2	524	538	547	561	234	239	248	254
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	43,3	42,9	43,7	43,8	566	595	602	626	245	255	263	274
Bergbau	45,8	46,9	45,9	43,7	509	524	538	554	233	246	247	242
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	46,1	45,2	46,4	46,5	509	521	529	544	235	236	245	253
Investitionsgüterindustrien	44,1	44,0	45,0	44,8	537	555	562	575	237	244	253	258
Verbrauchsgüterindustrien	45,3	44,8	45,2	45,4	497	504	517	530	225	226	234	241
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	46,1	45,5	46,4	47,7	505	512	519	533	233	233	241	255
Hoch- und Tiefbau	44,7	40,1	44,5	45,8	493	488	525	531	220	195	233	243
Weibliche Arbeiter												
Industrie (ohne Baugewerbe)	40,7	40,4	41,3	41,2	379	387	395	407	154	157	163	168
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	42,0	41,1	42,1	40,8	410	443	442	459	172	182	186	187
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	41,6	41,7	42,0	41,4	386	390	395	416	160	163	166	172
Investitionsgüterindustrien	40,7	40,3	41,2	40,8	396	411	418	424	161	166	172	173
Verbrauchsgüterindustrien	40,5	40,3	41,3	41,4	369	372	380	394	150	150	157	163
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	41,7	41,0	41,7	42,4	336	338	348	359	140	139	145	152
Veränderungen in %												
Wirtschaftsbereich	Bezahlte Stunden je Woche				Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	Januar	April	Juli		Januar	April	Juli		Januar	April	Juli	
	gegen				gegen				gegen			
	Oktober	Januar	April	Oktober	Oktober	Januar	April	Oktober	Oktober	Januar	April	Oktober
Männliche Arbeiter												
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)	- 1,3	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,3	+ 3,5	+ 1,3	+ 2,4	+ 7,3	+ 1,7	+ 3,8	+ 2,9	+ 8,6
Industrie (ohne Baugewerbe)	- 0,7	+ 2,0	- 0,2	+ 1,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,6	+ 7,1	+ 2,1	+ 3,8	+ 2,4	+ 8,5
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	- 0,9	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,2	+ 5,1	+ 1,2	+ 4,0	+ 10,6	+ 4,1	+ 3,1	+ 4,2	+ 11,8
Bergbau	+ 2,4	- 2,1	- 4,8	- 4,6	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 8,8	+ 5,6	+ 0,4	- 2,0	+ 3,9
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	- 2,0	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,8	+ 6,9	+ 0,4	+ 3,8	+ 3,3	+ 7,7
Investitionsgüterindustrien	- 0,2	+ 2,3	- 0,4	+ 1,6	+ 3,4	+ 1,3	+ 2,3	+ 7,1	+ 3,0	+ 3,7	+ 2,0	+ 8,9
Verbrauchsgüterindustrien	- 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 6,6	+ 0,4	+ 3,5	+ 3,0	+ 7,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	- 1,3	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,7	+ 5,5	—	+ 3,4	+ 5,8	+ 9,4
Hoch- und Tiefbau	- 10,3	+ 11,0	+ 2,9	+ 2,5	- 1,0	+ 7,6	+ 1,1	+ 7,7	- 11,4	+ 19,5	+ 4,3	+ 10,5
Weibliche Arbeiter												
Industrie (ohne Baugewerbe)	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,0	+ 7,4	+ 1,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 9,1
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	- 2,1	+ 2,4	- 3,1	- 2,9	+ 8,0	- 0,2	+ 3,8	+ 12,0	+ 5,8	+ 2,2	+ 0,5	+ 8,7
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	+ 0,2	+ 0,7	- 1,4	- 0,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 5,3	+ 7,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,6	+ 7,5
Investitionsgüterindustrien	- 1,0	+ 2,2	- 1,0	+ 0,2	+ 3,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 7,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 0,6	+ 7,5
Verbrauchsgüterindustrien	- 0,5	+ 2,5	+ 0,2	+ 2,2	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,7	+ 6,8	—	+ 4,7	+ 3,8	+ 8,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	- 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,2	+ 6,8	- 0,7	+ 4,3	+ 4,8	+ 8,6

8% zum 1.9.1969 wirksam wurde und deren Niederschlag erst in den Ergebnissen der Verdiensterhebung vom Oktober sichtbar wird. Dies ist auch ein Grund dafür, daß die Zuwachsraten im Berichtszeitraum nur unwesentlich über den entsprechenden Werten des vergleichbaren Vorjahresabschnittes lagen. Von Oktober 1967 zu Juli 1968 stieg der Index der Bruttostundenverdienste um 5,2% und der Bruttowochenverdienste um 7,7%.

In Tabelle 1 ist die Entwicklung der bezahlten Arbeitszeit sowie der Effektivverdienste der baden-württembergischen Industriearbeiter seit Oktober 1968 zusammengestellt. Demnach sind die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste für die männlichen Arbeiter einschließlich Baugewerbe im Berichtszeitraum um 7,3%, ohne Baugewerbe um 7,1% gestiegen. Diese letzte Zuwachsrate ist mit der entsprechenden für die weiblichen Arbeiter, die 7,4% betrug, vergleichbar, da im Hoch- und Tiefbau kaum Arbeiterinnen anzutreffen sind. Die Stundenlöhne der Frauen sind offenbar deshalb stärker gestiegen, weil in einigen Industriebereichen mit verhältnismäßig großem Anteil an Frauenarbeit wie der tabakverarbeitenden Industrie, der Textilindustrie und dem Bekleidungsgewerbe Tarifloohnerhöhungen wirksam wurden. Damit überschritt der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der weiblichen Arbeiter in der Industrie im Juli 1969 erstmals die 4-DM-Grenze, wogegen die Männer einen solchen von 5,56 DM (einschl. Baugewerbe) bzw. 5,61 DM (ohne Baugewerbe) zu verzeichnen hatten.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß seit der Währungsreform ein Angleichungsprozeß zwischen Männer- und Frauenlöhnen stattgefunden hat, der zum Teil auf ent-

sprechende tarifpolitische Maßnahmen zurückgeht. Der verbleibende Unterschied in den Bruttostundenverdiensten wird in erster Linie mit Unterschieden in der Qualifikation und in der Industriegruppenbesetzung begründet. Häufig sind Arbeiterinnen mit einfacheren Aufgaben betraut und entsprechend mit niedrigerer Bezahlung beschäftigt. Weiterhin sind besonders viele Frauen in solchen Wirtschaftsbereichen tätig, für die insgesamt ein verhältnismäßig niederes Lohnniveau ermittelt wird. Endlich ist auch noch zu beachten, daß viele Frauen nur im jüngeren Lebensalter erwerbstätig sind und demzufolge nicht an der Verdienststeigerung aufgrund längerer Betriebszugehörigkeit teilnehmen.

Weit über den Durchschnitt erhöhten sich die Stundenlöhne im Bereich „Energiewirtschaft und Wasserversorgung“ innerhalb des gesamten Beobachtungszeitraums. Die männlichen Arbeiter hatten hier einen Zuwachs um 10,6%, die weiblichen sogar um 12,0% zu verzeichnen. In der absoluten Höhe übertrafen die durchschnittlichen Stundenverdienste dieser beiden Arbeitergruppen die vergleichbaren Werte der übrigen Bereiche schon seit langer Zeit. Sie betrugen im Juli 1969 bei den männlichen Arbeitern 6,26 DM und bei den Arbeiterinnen 4,59 DM. Eine wesentliche Lohnverbesserung brachte auch der am 1.4.1969 wirksam gewordene Tarifvertrag im Baugewerbe. Er wirkte sich auf den durchschnittlichen Stundenverdienst mit einer Erhöhung um 7,7% aus. In der Aufgliederung aller Arbeiter nach Leistungsgruppen zeigt sich bei den Männern eine stärkere Lohnanhebung bei der Leistungsgruppe 3, also bei den Hilfsarbeitern. Hier erhöhten sich die Stundenverdienste innerhalb des Berichtszeitraumes um 7,8% gegenüber 7,5% und 7,4% bei den Facharbeitern und den angelernten

Tabelle 2

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten nach Wirtschaftsbereichen
Oktober 1968 bis Juli 1969

Wirtschaftsbereich	Männliche kaufmännische Angestellte				Weibliche kaufmännische Angestellte				Männliche technische Angestellte			
	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli
Verdienste in DM												
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)	1 324	1 354	1 386	1 408	815	838	859	876	1 439	1 464	1 505	1 534
Industrie (ohne Baugewerbe).....	1 325	1 358	1 386	1 409	814	838	858	875	1 431	1 458	1 494	1 522
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .	1 281	1 270	1 304	1 369	904	900	916	979	1 485	1 473	1 508	1 587
Bergbau	1 303	1 407	1 445	1 378	833	873	949	914	1 516	1 530	1 580	1 668
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1 330	1 354	1 378	1 411	847	863	879	914	1 446	1 456	1 485	1 537
Investitionsgüterindustrien	1 337	1 383	1 400	1 415	826	855	868	879	1 436	1 467	1 500	1 524
Verbrauchsgüterindustrien	1 310	1 329	1 371	1 407	766	783	822	838	1 383	1 405	1 465	1 489
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1 305	1 338	1 390	1 392	804	828	848	875	1 370	1 396	1 438	1 473
Hoch- und Tiefbau	1 303	1 288	1 383	1 399	818	838	883	892	1 572	1 557	1 689	1 736
Handel, Kreditinstitute und Versicherungs-												
gewerbe	1 176	1 198	1 222	1 252	729	745	768	786				
Großhandel	1 185	1 212	1 228	1 255	752	772	792	810				
Einzelhandel	1 095	1 126	1 129	1 165	676	690	700	723				
Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute	1 177	1 197	1 246	1 260	811	830	876	886				
Versicherungsgewerbe	1 188	1 186	1 237	1 262	821	822	884	895				

Veränderungen in %

Wirtschaftsbereich	Männliche kaufmännische Angestellte			Weibliche kaufmännische Angestellte			Männliche technische Angestellte		
	Januar	April	Juli	Januar	April	Juli	Januar	April	Juli
	gegen								
	Oktober	Januar	April	Oktober	Oktober	Januar	April	Oktober	Oktober
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 7,5	+ 1,7
Industrie (ohne Baugewerbe).....	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 6,3	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,0	+ 7,5	+ 1,9
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .	- 0,9	+ 2,7	+ 5,0	+ 6,9	- 0,4	+ 1,8	+ 6,9	+ 8,3	- 0,8
Bergbau	+ 8,0	+ 2,7	- 4,6	+ 5,8	+ 4,8	+ 8,7	- 3,7	+ 9,7	+ 0,9
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,4	+ 6,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 4,0	+ 7,9	+ 0,7
Investitionsgüterindustrien	+ 3,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 5,8	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 6,4	+ 2,2
Verbrauchsgüterindustrien	+ 1,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 7,4	+ 2,2	+ 5,0	+ 1,9	+ 9,4	+ 1,6
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	+ 2,5	+ 3,9	+ 0,1	+ 6,7	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,2	+ 8,8	+ 1,9
Hoch- und Tiefbau	- 1,2	+ 7,4	+ 1,2	+ 7,4	+ 2,4	+ 5,4	+ 1,0	+ 9,0	- 1,0
Handel, Kreditinstitute und Versicherungs-									
gewerbe	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,5	+ 6,5	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,3	+ 7,8	
Großhandel	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 5,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,3	+ 7,7	
Einzelhandel	+ 2,8	+ 0,3	+ 3,2	+ 6,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 3,3	+ 7,0	
Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute	+ 1,7	+ 4,1	+ 1,1	+ 7,1	+ 2,3	+ 5,5	+ 1,1	+ 9,2	
Versicherungsgewerbe	- 0,2	+ 4,3	+ 2,0	+ 6,2	+ 0,1	+ 7,5	+ 1,2	+ 9,0	

Arbeitern. Die weiblichen Arbeiter der Leistungsgruppen 2 und 3 waren mit einer entsprechenden Erhöhung von 7,3% und 7,2% gegenüber denjenigen der Leistungsgruppe 1 mit + 5,3% eindeutig im Vorteil.

Da im Juli 1969 auch die Zahl der bezahlten Wochenstunden höher lag als im Oktober des Vorjahres (männliche Arbeiter + 1,3%, weibliche + 1,2%), ergaben sich durchweg beachtliche Steigerungen der *Bruttowochenverdienste*. Diese betrugen in allen Bereichen mit Ausnahme im Bergbau, der in Baden-Württemberg nicht repräsentativ sein kann, nicht unter 7%. Im Durchschnitt der Gesamtindustrie erzielten die männlichen Arbeiter im Juli 1969 einen Wochenlohn von 252 DM (+ 8,6%) und die weiblichen von 168 DM (+ 9,1%). Da der Wochenlohn denjenigen Betrag darstellt, der den Haushalten als Kaufkraft zur Verfügung steht und durch mannigfaltige Kanäle dem Kreislauf der Volkswirtschaft wieder zufließt, ist auch hier die Umrechnung auf seine reale Kaufkraft mit Hilfe des Preisindex für die Lebenshaltung durchgeführt worden². Sieht man von der alljährlich wiederkehrenden leichten Rückläufigkeit zwischen Oktober und Januar ab, so ist der Reallohnindex seit Januar 1968 steil nach oben gerichtet. Seit diesem Zeitpunkt ergab sich bis Juli 1969 eine reale Lohnsteigerung um 16,2%, seit Oktober 1968 eine solche um 5,5%.

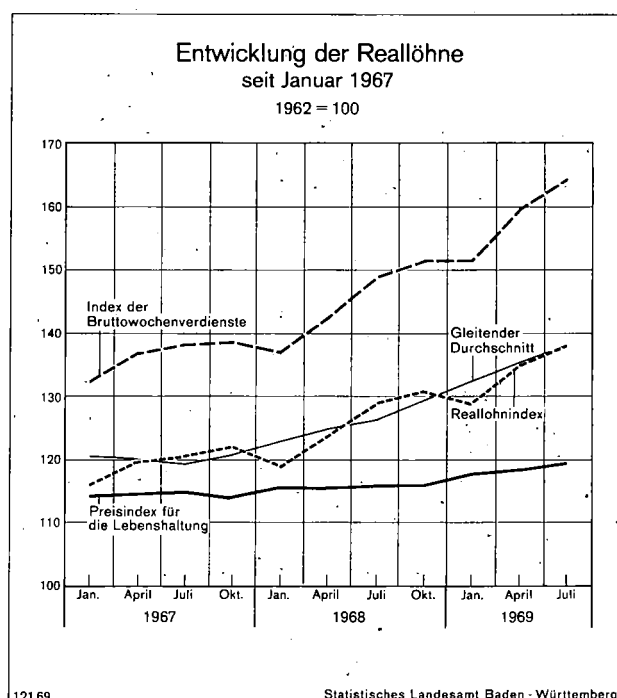
Auch die *Bruttomonatsverdienste* der weiblichen Angestellten in der baden-württembergischen Industrie sind innerhalb des Berichtszeitraumes durchweg stärker gestiegen als die der männlichen. Der Zuwachsrate der weiblichen kaufmännischen Angestellten um 7,5% stehen solche um 6,6% für die männlichen technischen und 6,3% für die männlichen kaufmännischen Angestellten gegenüber, wobei es innerhalb der einzelnen Industriebereiche kaum nennenswerte Abstufungen gab. Lediglich die Investitionsgüterindustrien bleiben sichtbar unter dem Durchschnitt (siehe *Tabelle 2*), doch werden auch in diesem, tariflich in der Masse zur Metallindustrie zählenden Bereich bis zum Jahresende entsprechende Gehaltserhöhungen erfolgen. Auch bei den Angestellten ist zu berücksichtigen, daß das Gehaltsniveau der einzelnen Angestelltengruppen sehr unterschiedlich ist. Im Juli 1969 ergab sich im Durchschnitt der Gesamtindustrie ein Monatsgehalt von 1534 DM bei den Technikern, von 1408 DM bei den männlichen Kaufleuten und von 876 DM bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten, die nur vereinzelt in hochdotierten Stellungen anzutreffen sind.

Der Index der Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Bereich „Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ ist zwischen Oktober 1968 und Juli 1969 von 151,7 auf 162,1 (1962 = 100) um 6,9% gestiegen, die effektiven Gehälter haben sich im gleichen Zeitraum für die männlichen kaufmännischen Angestellten dieses Bereichs um 6,5% und die der weiblichen um 7,8% erhöht. Als einzige Angestelltengruppe blieben die im Einzelhandel tätigen Frauen im Juli 1969 mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 723 DM unter der 800-DM-Grenze. Auch die im Einzelhandel beschäftigten männlichen kaufmännischen Angestellten lagen mit 1165 DM durchschnittlichem Gehalt wesentlich unter dem Durchschnitt ihrer Kollegen in den übrigen Zweigen dieses Wirtschaftsbereichs.

Verdiensterhebung im Handwerk

Die Verdienste werden im Handwerk halbjährlich, und zwar für die Monate November und Mai in neun ausgewählten Handwerkszweigen erhoben. In Baden-Württemberg sind die Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter zwischen November 1968 und Mai 1969 um 3,8% in die Höhe gegangen und haben damit im Durchschnitt 5,14 DM erreicht. Im einzelnen erhöhten sich die Stundenlöhne der Junggesellen um 5,4%, der übrigen Arbeiter um 4,1% und der Vollgesellen um 3,2%.

Nachdem im vorangegangenen Erhebungsabschnitt die Stundenverdienste im Tischlerhandwerk überdurchschnittlich an-



gehoben worden waren, verbesserten sie sich im Berichtshalb-jahr für die Arbeiter der Handwerkszweige „Kraftfahrzeug-reparatur“ und „Herrenschneiderei“ um 6,9% bzw. 6,3%. Die entsprechenden Zuwachsraten bei den Zweigen „Elektro-installation“ sowie „Malerei und Lackiererei“ lagen mit 4,6% bzw. 4,8% ebenfalls über dem Durchschnitt. Für die weiblichen Arbeiter im Herrenschneiderhandwerk wurde offenbar ein Nachholbedarf befriedigt. Mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 3,34 DM im Mai 1969 hatten sie gegenüber dem vorangegangenen Erhebungsmonat einen Zu-wachs von 9,2% zu verzeichnen.

Die bezahlte Arbeitszeit verkürzte sich nur geringfügig. Den männlichen Arbeitern wurden je Maiwoche 45,7 Stunden (- 0,4%) bezahlt. Die verbesserten Stundenverdienste bewirkten deshalb auch eine Steigerung der Bruttowochenverdienste. Sie erhöhten sich bei den Vollgesellen auf 249 DM (+ 2,9%), bei den Junggesellen auf 193 DM (+ 4,9%) und bei den übrigen Arbeitern auf 214 DM (+ 3,9%). Bei 42,4 bezahlten Wochenstunden (- 0,5%) ergab sich für die Arbeiterinnen im Herrenschneiderhandwerk ein Wochenlohn von 141 DM (+ 8,5%).

Entwicklung im öffentlichen Dienst

Leider läßt sich die Lohn- und Gehaltsentwicklung für die im öffentlichen Dienst beschäftigten Arbeitnehmer nicht in der gleichen übersichtlichen Form darstellen wie für die in der gewerblichen Wirtschaft Tätigen. Der Grund hierfür liegt darin, daß es in diesem großen Bereich keine entsprechende Lohnerhebung gibt, die, mit den gleichen Begriffsbestimmungen und nach der gleichen Methode durchgeführt, es erlauben würde, auch die notwendigen Vergleiche mit der gewerblichen Wirtschaft zu ziehen. Hauptsächlich um objektive Maßstäbe für die Besoldung zu haben und damit zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen zu können, so zum Beispiel zur Vorbereitung sozialpolitischer Maßnahmen, bei Gehalts- und Lohn-tarif-verhandlungen, ist für September 1968 eine Gehalts- und Lohnstrukturhebung im öffentlichen Dienst erstmals seit 1950 durchgeführt worden. Diese Erhebung, die sich noch in der Aufbereitung befindet, ist so angelegt worden, daß der erwähnte Vergleich wenigstens für eine gewisse Zeit durchgeführt werden kann.

Es würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen, wollte man die einzelnen Lohn- und Gehaltserhöhungen für die

² Vgl. *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg*, Heft 4/69, S. 99.

Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst seit Oktober 1968 anhand der Tarifverträge und des Landesbesoldungsgesetzes genau verfolgen. Als Ziel einer solchen Arbeit könnte ohnehin nicht erreicht werden, für die einzelnen Arbeitnehmergruppen durchschnittliche Steigerungssätze zu benennen, da die Zusammensetzung der Arbeitnehmer nach den mannigfaltigen Lohn-, Vergütungs- und Besoldungsgruppen weithin unbekannt ist. Diese Unterlagen wird erst die erwähnte Lohn- und Gehaltsstrukturhebung in Verbindung mit der gleichzeitig durchgeführten Personalstrukturhebung erbringen.

Für die Arbeiter und die Angestellten im öffentlichen Dienst sind mit Wirkung vom 1. 1. 1969 neue Tarifverträge in Kraft getreten. Der Ecklohn der Arbeiter im Landesdienst wurde hierbei von 3,25 DM auf 3,53 DM und die allgemeine Lohnzulage von 0,27 DM auf 0,29 DM heraufgesetzt. In der Ecklohngruppe (Lohngruppe VI, 1. bis 2. Dienstjahr, Ortslohnklasse 2) ist der Stundenlohn demnach von 3,52 DM auf 3,82 DM oder um 8,5 % gestiegen. Berücksichtigt man ferner, daß sich die tarifliche Wochenarbeitszeit von 44 Stunden auf 43 Stunden verkürzt hat, so verdiente ein Arbeiter mit den angegebenen Merkmalen vor dem 1. 1. 1969 ohne Sozialzuschlag je Woche 154,88 DM und nachher 164,26 DM, was einer Steigerung um 6,1 % entspricht. Hinzu kam eine Verbesserung des nach der Zahl der zuschlagsberechtigenden Kinder und der Ortslohnklasse bemessenen monatlichen Sozialzuschlags, und zwar um 15,8 %, wenn man von zwei Kindern und der Ortslohnklasse 2 ausgeht. Diese Zuwachsraten können aber nur als grober Anhaltspunkt für alle Arbeiter gelten, da erstens die Grundlöhne in den einzelnen Lohngruppen nicht prozentual gleichmäßig heraufgesetzt wurden und zweitens dem absoluten Betrag nach gleiche Verbesserungen beim Sozialzuschlag auf unterschiedlichem Niveau unterschiedliche Steigerungsraten bedingen. Dasselbe gilt auch für die Angestellten. Zwar sind hier die Grundvergütungen zum 1. 1. 1969 einheitlich um 6 % erhöht worden, der Ortszuschlag als fester Gehaltsbestandteil ist jedoch im wesentlichen unverändert geblieben. Greift man einen Angestellten der Vergütungsgruppe VII, der den Höchstbetrag der Grundvergütung erhält, der Ortsklasse S zugehört und zwei Kinder hat, heraus, so ergab sich eine Verbesserung seiner Gesamtvergütung um 5,5 %. Das auf die Beamten anzuwendende Landesbesoldungsgesetz ist erst mit Wirkung vom 1. 4. 1969 geändert worden. Hierbei ergab sich in der Besoldungsordnung A (Amtsgehilfe bis Ministerialrat) in der jeweils höchsten Dienstaltersstufe ein durchschnittlicher Steigerungssatz der Grundgehälter von 5,6 %. Greift man einen Beamten der Besoldungsgruppe A 11 (Amtmann) mit Ortsklasse S und zwei Kindern heraus, so erhöhten sich dessen Gesamtbezüge in der Endstufe um 2,5 %. In jüngster Zeit ist festgelegt worden, allen Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes eine einmalige Übergangszulage in Höhe von 300 DM für das letzte Vierteljahr 1969 zu gewähren.

Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen

Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen³ erhöhte sich das Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten) im ersten Halbjahr 1969 im Bundesgebiet gegenüber dem vergleichbaren

Vorjahreszeitraum um rund 10,5 % und erreichte damit eine Höhe von 207 Mrd. DM. Hiervon entfielen 137,35 Mrd. DM auf Einkommen aus unselbständiger Arbeit und 69,65 Mrd. DM auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (letztere einschl. der Vermögenseinkommen der Arbeitnehmer und nichterwerbstätigen Personen). Nachdem in den beiden vorangegangenen Halbjahren die Zunahme des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen wesentlich stärker war als diejenige der Einkommen aus unselbständiger Arbeit, stiegen diese gegenüber dem ersten Halbjahr 1968 um rund 11,5 %, jene um rund 9,5 %. Zieht man von dem Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen die direkten Steuern, Pflichtbeiträge der Selbständigen und andere Abgaben auf diese Einkommen ab, so ergab sich als Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ein Betrag von 52,6 Mrd. DM und ein Zuwachs gegenüber dem ersten Halbjahr 1968 um 10 %, worin sich eine deutliche Verlangsamung des Wachstums zeigt. 1968 hatten die Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen in beiden Halbjahren jeweils gegenüber den entsprechenden Zeitabschnitten des Vorjahres um über 20 % zugenommen. Diese Entwicklung gilt jedoch nicht für die einzelnen Empfängergruppen. Der den privaten Haushalten zufließende Teil der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen hatte mit 41,61 Mrd. DM im Berichtshalbjahr einen ungewöhnlich hohen Zuwachs (+ 18 %) gegenüber dem ersten Halbjahr 1968 zu verzeichnen, der deutlich über die entsprechenden Zuwachsraten von 1968 (+ 6,5 % im ersten und 4,5 % im zweiten Halbjahr) hinausging. Dies ist damit zu erklären, daß die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen im Berichtshalbjahr um etwa ein Fünftel gegenüber dem ersten Halbjahr 1968 abgenommen haben.

Zusammenfassung

Bis Juli 1969 überschritten die Steigerungsraten der Effektivverdienste in der Industrie die vergleichbaren Erhöhungen des Vorjahres nur geringfügig. Durch den ungewöhnlichen konjunkturellen Aufschwung und die damit zusammenhängenden „wilden Streiks“ ist nach der Jahresmitte eine große Anzahl von Lohn- und Gehaltstarifverträgen vorzeitig gekündigt worden. Nur ein Teil der mit beachtlichen Verbesserungen neu abgeschlossenen Verträge hat sich in dem bis jetzt vorliegenden statistischen Zahlenmaterial niederschlagen. Die gesamten Auswirkungen werden erst in den kommenden Ergebnissen zutage treten, so daß mit Sicherheit heute schon gesagt werden kann, daß sich die Verdienste für den größten Teil der Arbeitnehmer im Jahre 1969 weit mehr steigern werden, als dies im Jahre 1968 der Fall war. Dies gilt vor allem auch für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst, deren neue Tarifverträge zwar erst für 1970 zu erwarten sind, die aber für das letzte Vierteljahr 1969 eine Überbrückungszulage von einheitlich 300 DM erhalten. Nach den ersten vorläufigen Bundesergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erhöhten sich die Einkommen aus unselbständiger Arbeit im ersten Halbjahr 1969 etwas stärker als die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Sehr ausgeprägt war jedoch der Anstieg der entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen. Der weitaus größte Teil des sich hieraus ergebenden Mehrbetrages ist den privaten Haushalten zugeflossen.

Dipl.-Volksw. Karl Sauter

³ Veröffentlicht in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 9/1969, S. 483 ff.

Index der industriellen Produktion 1962 bis 1969

Zu den wichtigsten Instrumenten der kurz- und mittelfristigen Wirtschaftsbeobachtung zählt neben den Ergebnissen der Auftrageingangsstatisik und der Industrieberichterstattung der Index der industriellen Produktion. Unter Ausschaltung von Preisveränderungen soll er die Entwicklung der Produktionsleistung der Industrie möglichst genau messen. Dies geschieht durch Fortschreibung der im Basisjahr festgestellten Nettoproduktionswerte der einzelnen Industriegruppen und -zweige mit Hilfe geeigneter Maßreihen. Da in den Statisti-

schen Monatsheften seit längerer Zeit keine Abhandlung über den Index der industriellen Produktion erschienen ist und der Index vor einiger Zeit auf ein neues Basisjahr umgestellt wurde, soll nachstehend auch auf die Methode der Indexberechnung etwas ausführlicher eingegangen werden.

Die Berechnungsmethode

Der gegenwärtig berechnete Produktionsindex (Basis 1962 = 100) erfaßt alle Industriebetriebe und bezieht sich auf den